

Abschrift

Schweizerische Vereinigung für Internationalen Zivildienst
Sekretariat : Gartenhofstrasse 7, Zürich / Schweiz

Hansweert und Zürich, 20. Mai 1953

Internationaler Zivildienst
Deutscher Zweig
Hagenring 1
B r a u n s c h w e i g

Liebe Freunde,

es ist zwar nicht ganz korrekt, wenn ich den Brief von Heinrich Carstens beantworte, der im Namen des Arbeitsausschusses an den Schweizer Zweig gesandt wurde, aber ich denke dennoch, daß es zweckmäßig ist, wenn ich es tue, erstens, weil ich für die Maßnahmen, den Dienstesatz in HANSWEERT betreffend die Hauptverantwortung trage, und da andererseits dieser Brief an unserer Komiteesitzung vom 25. April bereits besprochen worden ist.

Wir begreifen sehr wohl, daß es Euch geschmerzt haben muß, daß wir die Staffelung der Freiwilligen vorgenommen haben, die erst einen späteren Einsatz der Freiwilligen aus Deutschland vorsah. Obwohl ich persönlich der Ansicht bin, daß es sich materiell gesehen um eine Bagatelle handelt, sehe ich sehr wohl, daß ein tieferes Problem dahinter steht und daß durch unser Verhalten an etwas gerührt wurde, wo Ihr Euch verletzt fühltet. Erlaubt mir jetzt aber auch in aller Freundschaft und Offenheit meinen und auch den Standpunkt unseres Komitees klarzumachen : ich meine nämlich, daß man gerade im Zivildienst diese in Deutschland weit verbreitete Empfindlichkeit nicht teilen sollte, sondern versuchen muß, sie überwinden zu helfen.

Ich glaube einmal an erster Stelle, daß man sich nicht geringe Illusionen macht über die nicht immer so offen ausgesprochenen Gefühle der Holländer dem deutschen Volk gegenüber. Euch ist kein Fall bekannt geworden, wonach die deutschen Helfer in den letzten Monaten Schwierigkeiten gehabt hätten mit der holländischen Bevölkerung. Das ist bedauerlich, denn es haben Schwierigkeiten bestanden, und es wäre zu wünschen, daß man sich auch davon Rechenschaft gäbe in Deutschland. Ich kann nur zwei kleine Beispiele erzählen, die mit unseren Diensten in Oude Tonge und HANSWEERT zusammenhängen, ich bin aber überzeugt, daß sich ähnliches auch anderswo zugetragen hat, nur daß man das nicht bemerkt hat oder auch nicht bemerken wollte. -

In Oude Tonge war eine Gruppe NOTHELPER, die sehr gute Arbeit geleistet hat. Gleichzeitig aber haben diese Freiwilligen insofern nicht ganz verstanden, den richtigen Ton zu treffen mit der holländischen Bevölkerung, indem sie sehr betonten, daß sie gekommen seien, Freundschaft zu schließen. An einem Abend, an dem auch Freiwillige des Zivildienstes dabei waren, habe dies ihr Leiter in einer Rede sehr hervorgehoben, worauf dann der holländische Vertreter in seiner Antwort etwa folgendes ausführte : Es ist gut, daß Ihr gekommen seid, um uns zu helfen und mit uns zusammenzuarbeiten. Ob daraus eine Freundschaft entsteht, das werden wir sehen. Ich meine, das zeigt sehr deutlich die reservierte Haltung, die man hier einnimmt, und nichts wäre ungeschickter, als wenn man dies einfach ignorieren wollte.

Auch hier in HANSWEERT kam es öfter vor, daß Leute sich danach erkundigten, ob die Freiwilligen Deutsche wären, und erst als die Betreffenden sagten, sie wären Schweizer, änderte sich das Verhalten spontan und wurde freundlich, während es vorher reserviert und mißtrauisch war.

Eine andere Geschichte, die aber nicht verbürgt ist, die aber eventuell doch ein Wahrheitskern enthalten mag, ist folgendes : Ein Holländer bekam bei einer Kleiderverteilung neue Kleider. Nachdem er vollständig neu eingekleidet war, erkundigte er sich, wer diese Kleider gestiftet habe und bekam zur Antwort, es sei eine Spende aus Deutschland. Er zog daraufhin alle neuen Kleider wieder aus, zog seine eigenen zerlumpten Kleider wieder an und verließ schweigend den Raum.

Ihr betont in Eurem Brief, daß gerade im SCI völlige Gleichberechtigung aller Nationen bestehen sollte. und daß wir dies nicht nur in der Theorie, sondern auch in der Praxis herausstellen sollten. Ich bin ganz damit einverstanden, aber in dem Sinn, daß es unter uns diese Unterschiede nicht geben darf und daß, wenn wir untereinander sind, völlige Gleichberechtigung bestehen soll, insbesondere keinerlei Diskriminierung irgendeiner Nation etc. Wir sind vielleicht auch von diesem Zustand noch ziemlich entfernt, im vorliegenden Fall handelt es sich aber gar nicht darum, sondern vielmehr um eine reine Vorgehensfrage, wie man als Gesamt-IZD am zweckmäßigsten Dienste in Holland organisiert. Wir müssen gerade als Zivildienstler uns die Freiheit wahren, die richtigen Leute am richtigen Platz einzusetzen und dabei müssen wir die bestehenden Verhältnisse in einem Land in Rechnung ziehen. Nicht alle Zweige sind für eine bestimmte Aufgabe gleich geeignet, ich denke nur an die Organisation des Ost-West-Dienstes, wo man auch herauszufinden suchte, welches Vorgehen das am meisten Erfolgsversprechende zu sein schien. Ich glaube, wir müssen sogar so weit gehen können, daß wir Freiwillige, wenigstens vorübergehend oder vorläufig, für einen bestimmten Dienst abweisen können, nur weil sie einer bestimmten Nation angehören, im Fall, daß diese Tatsache dermaßen erschwerend wirkt, daß der betreffende Dienst dadurch fast oder ganz unmöglich gemacht wird. In der Nachkriegszeit, wo die Verhältnisse ja oft derart kompliziert waren, wurden uns ja solche Bedingungen oft auferlegt, und wir haben sie, wenigstens als Schweizer Zweig, auch angenommen, allerdings nie als definitiv, sondern immer auf Zusehen hin, bis solche Einschränkungen mit der Zeit überwunden werden könnten, was zum Beispiel in der Saar in ganz eklatanter Weise dann auch der Fall war. Das erfordert aber von uns allen, und speziell von den zeitweise ausgeschlossenen Zivildienstlern ein großes Maß von Einsicht, Bescheidenheit, eigener absoluter Gelöstheit von Vorurteilen.

Im vorliegenden Fall ist aber die Lage bestimmt nicht mehr so, wie sie oft nach dem Kriege war, und es kann deshalb auch gar keine Diskussion darüber geben, ob gewisse Freiwillige wegen ihrer nationalen Zugehörigkeit an Diensten in Holland nicht teilnehmen können. Im Gegenteil, uns scheint, gerade umgekehrt sollte vom Gesamt-IZD aus der Versöhnung von Deutsch und Holländisch in diesen Diensten besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Dazu aber gehört erstens eine Einsicht in die Lage, wie sie wirklich ist und nicht, wie man sie schon haben möchte und zweitens ein Vorgehen, das den Gegebenheiten Rechnung trägt. Über diese beiden Punkte meine ich, sollten wir zu einer gemeinsamen Sicht kommen, und wir möchten wirklich wünschen, daß gerade unsere deutschen Zivildienstfreunde sich in die Gefühle des holländischen Volkes hineindenken möchten und daß das Verständnis für ein psychologisch richtiges Vorgehen ihre Gefühle und ihr Handeln leite. Es wäre geradezu zu wünschen, daß die deutschen Freunde in dieser Weise durch das Sekretariat orientiert würden und sich mit diesen Problemen vertraut machen könnten.

Mit vielen herzlichen Grüßen !

gez. Marcus Jucker, Sekretär

Für das Komitee :

gez. Fridolin Trüb

gez. Martin Menzi